

UNABHÄNGIG BLEIBEN!

NO. 26 NEWS LETTER

Suchtprävention
APRIL 2012





Impressum

Newsletter der Suchtprävention, Ausgabe April 2012

Herausgeber: Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin
Mainzer Str. 23 | 10247 Berlin
Tel.: 030 - 29352615 | Fax: 030 - 29352616
Email: fachstelle.suchtpraevention@padev.de
www.berlin-suchtpraevention.de

V.i.S.d.P. Kerstin Jüngling, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin ist eine Einrichtung des pad e.V. – Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Redaktion: Kerstin Jüngling, Christina Schadt

Layout und Gestaltung: Martina Jacob, Nicole Mewes

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen wollen, schicken Sie eine Email mit dem Betreff "Abbestellen" an fachstelle.suchtpraevention@padev.de

Bildquellen

Cover Anyblue, "Friends", CC-Lizenz (BY 2.0), <http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>, www.piqs.de/fotos/44370.html
Niels Heyvaert, "my girl",
Guillermo Ossa, "students 2", <http://www.sxc.hu>
Rolf van Melis, "Grüne Zunge", www.pixelio.de

- S. 4 Michael Busch, Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
- S. 11 oben: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, unten: Karuna Prevents von Karuna e.V.
- S. 12 Berliner Jugendfeuerwehr e.V.
- S. 13 Fachschule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, Johannes Hardt

Inhalt

Prävention lohnt sich! 3

Prävention von riskantem Alkohol-, Cannabis- und Partydrogenkonsum
„Na klar...!“-Jahresplanung 2012, „Na klar...!“ auf der IGW, Jugend und Rausch – aktuelle Trends in Berlin **4|5**

Förderung des Nichtrauchens in Berlin
Hauptstadtbündnissitzung und Strategien des Landesprogramms „Berlin qualmfrei“, Information zur E-Zigarette **6**

Präventionsprojekt Glücksspiel
Senior/innen – Zielgruppe für Glücksspielsuchtprävention?, 6. Berliner Werkstattgespräch **7**

Prev@WORK – Suchtprävention in der Ausbildung
Erfolgreicher Abschluss Bundesmodellprojekt und weitere Entwicklung **8**

Suchtmittel – Eine Familiensache?
Fachübergreifender Dialog zum Thema Kinder aus suchtblasteten Familien, 17. Kongress „Armut und Gesundheit“ **9**

Gender- und Diversitygerechte Suchtprävention
Handlungsempfehlungen erschienen **10**

Schulische Suchtprävention
Methodensammlung Alkohol: 2. überarbeitete Auflage **10**

Projekte der Suchtprävention
Wettbewerb „Frei und Fit – ohne Rauch und Sprit“, Karuna prevents: Mitmachparcours zur Suchtprävention **11**

Fortbildungen der Suchtprävention
Schulung bei der Berliner Feuerwehr . . . **12**

Frühe Intervention
Selbstkontrolltraining SKOLL **12**

Suchtprävention in der Erziehung
Prävention in der Erzieherausbildung . . . **13**

In eigener Sache 13

Neuerscheinungen 14

Termine und Veranstaltungshinweise. . 15



Prävention lohnt sich!

Prävention von Sucht und süchtigen Verhaltensweisen hat nicht immer einen leichten Stand: Erfolge scheinen schwer nachzuweisen, Verhaltensprävention wird manchmal wie ein Produkt „2. Wahl“ gehandelt, Verhältnisprävention ist nicht nur qua Medienberichterstattung in „aller Munde“. Selbst erfahrene Suchtexpertinnen und -experten beschränken sich auf Forderungen nach Verboten, Preiserhöhungen, Piktogrammen, Werbe- und Verkaufsbeschränkungen von beispielsweise Alkohol. Andere, zugegebenermaßen kostenintensivere aber ebenfalls verhältnispräventive Maßnahmen, die z. B. auf die Verbesserung von Bildungs-, Berufs- und Lebenschancen, Integration, gesellschaftliche Teilhabe, Empowerment und Ressourcenstärkung abzielen, scheinen Luxus angesichts allgemeiner Sparmaßnahmen.

In Zeiten knapper werdender Ressourcen werden nicht nur Präventionsansätze, auch Bereiche, Maßnahmen und Akteure manchmal gegeneinander „ausgespielt“ – von wegen: Konkurrenz belebt das Geschäft. Man kann und sollte Aussagen, die vielleicht für Wirtschaftsunternehmen gelten, nicht auf den sozialen Bereich und die Prävention übertragen! Denn gerade heute müsste auf allen Ebenen „näher zusammen gerückt“ werden. Politik, Wissenschaft, Präventionsexpertinnen und -experten, Fachleute aus Suchtberatungsstellen, Jugendämtern, Schulen, der Jugendhilfe und Jugendarbeit, Kinder- und Jugendschutzbeauftragte, Präventionsbeamte der Polizei, Ordnungsämter, Einzelhandel und viele mehr – sie alle sind beteiligt am Gelingen von Prävention!

Policy-Mix, also Verzahnung von Maßnahmen der Verhältnis- und Verhaltensprävention, als Voraussetzung für Wirksamkeit von Prävention kann nur gemeinsam realisiert werden! Lassen Sie uns Berührungspunkte, Vorurteile und Ressentiments abbauen und aufeinander zugehen – ohne dem anderen seine Kompetenz abzusprechen – denn wie schon Aristoteles sagte: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

In diesem Sinne hat es Prävention auch wieder gut. Sie findet sich in allen gesellschaftlichen Bereichen, ist positiv in die Zukunft gerichtet und: ihre Wirkung lässt sich belegen. Zu diesem Schluss kommt nicht nur der gesunde Menschenverstand, der uns lehrt, dass Wissen und Handlungskompetenz Voraussetzungen für Verhaltensmodifikationen sind. So wie das regelmäßige Zähneputzen uns vor Karies schützt, belegen auch aktuelle Studien den Nutzen von Prävention.

Eine Studie des Bundesamtes für Gesundheit der Schweiz und der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt aus 2010 hat sich unter anderem auch mit dem Nutzen von Prävention befasst und hierzu 1.300 Personalverantwortliche befragt. Mehr als 70% der Unternehmen, die ein Präventionsprogramm betreiben, ziehen danach eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz und beschreiben positive Auswirkungen auf das Arbeitsklima sowie ein Abnehmen von Alkoholproblemen, Fehlzeiten und Unfällen. Eine aktuelle Studie der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit, der Deutschen gesetzlichen Unfallversicherung und der Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse aus 2011 beziffert den Gewinn von Präventionsmaßnahmen auf durchschnittlich 2,20 € für jeden investierten Euro.



Also: es gilt Prävention weiterhin zu stärken, deren nachhaltige Arbeit politisch zu unterstützen und dadurch Gesundheit in der Bevölkerung zu erhalten.

Das erspart nicht nur persönliches Leid für die Betroffenen, ihre Familien und ihr soziales Umfeld, sondern auch kostenintensive Intervention! Kurz gesagt: Prävention lohnt sich!

KERSTIN JÜNGLING
Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention

Relaunch der Website der Berliner Suchtprävention

Das Team der Fachstelle für Suchtprävention Berlin begrüßt Sie herzlich auf der neu gestalteten Internetseite und freut sich auf Ihren virtuellen Besuch.

Schauen Sie selbst:
www.berlin-suchtpraevention.de



Prävention von riskantem Alkohol-, Cannabis- und Partydrogenkonsum in Berlin

Jahresplanung der Kampagne „Na klar..!“ für das Jahr 2012

Die Gemeinschaftskampagne „Na klar..!“ geht ins dritte Jahr. Mit allen Partnern gemeinsam wurde für dieses Jahr als Schwerpunkt das Thema illegale Drogen festgelegt, um auf die Bedarfe im Setting Freizeit vor allem von jungen Menschen adäquate Präventionsangebote zu machen, denn dort geht es neben dem Konsum von Alkohol oft auch um den Konsum von Cannabis und Partydrogen. Dies belegen auch die Zahlen neuester Studien (z.B. Drogenaffinitätsstudie der BZgA): sie zeigen einen Rückgang der Zahlen beim Alkoholkonsum, nicht aber beim Konsum von Cannabis. Die Kampagne richtet sich weiterhin an alle Berlinerinnen und Berliner, sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene.

„Na klar..!“ wird auch 2012 wieder mit Leben gefüllt durch viele Aktionen und Projekte: vom Sportfest über kulturelle Veranstaltungen bis hin zu Fachveranstaltungen zu den Themen Alkohol, Cannabis und Partydrogen wird eine ganze Bandbreite auf allen Präventionsebenen (universelle, selektive und indizierte Prävention) angeboten. Geplant sind auch eine Info-Offensive in Berliner Partyclubs und Diskotheken und Elternveranstaltungen zum Thema Cannabis. In diesem Jahr veranstaltet Berlin statt der Aktionswoche Alkohol einen Präventions-Aktionszeitraum im September 2012, um Präventionsaktivitäten zu bündeln und öffentlichkeitswirksam zu bewerben. Die Aktionswoche in Supermärkten von E Reichelt wird in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführt und findet in oben genanntem Aktionszeitraum statt. Weitere Projekte im Rahmen der Kampagne „Berliner Fußball – Natürlich gut drauf.“ des Berliner Fußball-Verbandes werden gestartet. Die Gruppe der Initiatoren hat sich um die Präventionsbeauftragte der Berliner Polizei erweitert – ein toller Start ins Jahr 2012. Außerordentlich freuen wir uns über die Zusage des Senators für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, die Schirmherrschaft für die Kampagne zu übernehmen.

Wir sind gespannt auf ein abwechslungsreiches und engagiertes Kampagnenjahr 2012 mit allen Partnerinnen und Partnern. Zur Bekanntmachung Ihrer Projekte und Aktivitäten rund um das Thema Alkohol und illegale Drogen steht die Website www.praevention-na-klar.de zur Verfügung – nutzen Sie diese Plattform gerne. Zur Zeit wird eine neue Gestaltung der Kampagne sowohl im Plakatformat als auch auf Postkarten und auf der Website erarbeitet – dazu mehr in der nächsten Ausgabe dieses Newsletters.

CHRISTINA SCHATZ
Fachstelle für Suchtprävention

Kampagne „Na klar...!“ auf der Internationalen Grünen Woche 2012

Auch in diesem Jahr war die Kampagne „Na klar...!“ wieder auf der Internationalen Grünen Woche vertreten. Auf der Bühne der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. veranstaltete die Fachstelle für Suchtprävention an mehreren Tagen das Quiz „HD² – Hast Du's drauf?“ Den Besucher/innen wurden Fragen rund um die Themen Alkohol und Jugendschutz gestellt. Dass man bereits ab 0,3 Promille bei einem Unfall im Straßenverkehr belangt werden kann, ab welchem Alter Alkopops gekauft werden dürfen oder wann die Alkoholkonzentration im Blut am höchsten ist, war nicht allen bekannt.

Bei den Duellen „Jung gegen Alt“ wurde deutlich, dass die Jugendlichen zum Teil besser informiert waren als die Erwachsenen. Neben jeder Menge Spaß und dazugewonnenem Wissen konnten die Teilnehmenden auch Preise gewinnen, wie z.B. alkoholfreie Cocktails, Profi-Jonglierbälle und das Präventionsquiz „HD² – Hast Du's drauf?“.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die am Quiz teilgenommen haben sowie bei Michael Busch von der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. für die Einladung und die gute Kooperation. Unser Dank gilt des Weiteren dem Kinder-Zirkus Ubuntu und dem Projekt „JIMs Bar“ für die Bereitstellung von Preisen.

TOBIAS TRILLMICH
Fachstelle für Suchtprävention

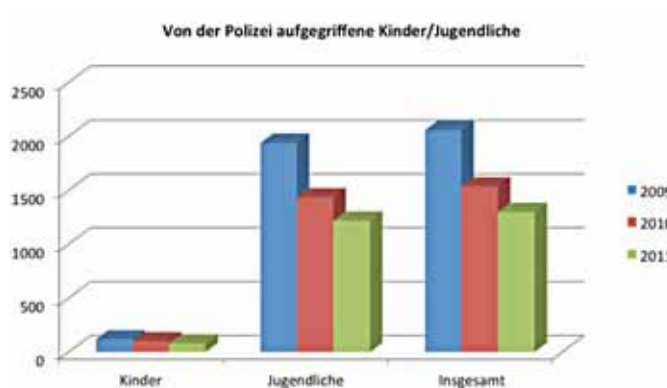
Jugend und Rausch – aktuelle Trends in Berlin

In der aktuellen „Europäischen Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD)“ sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern in der Prävalenz des Alkoholkonsums nur geringfügig. Die einzige Ausnahme bildet Berlin – hier liegen die Werte deutlich niedriger wie folgende Grafik zeigt:



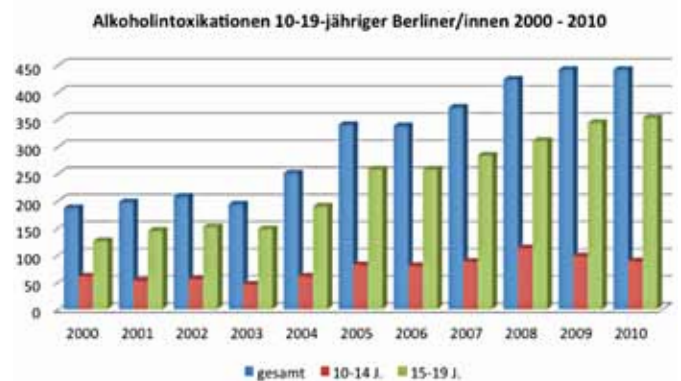
Daneben ergab die Studie, dass Berliner Jugendliche signifikant seltener als Schüler/innen der anderen an der Studie beteiligten Bundesländer Rauschtrinken praktizieren und auch deutlich mehr Abstinenzzeiten aufweisen.

Dieser positive Trend schlägt sich auch in der Polizeistatistik nieder. Die Zahl derer, die alkoholisiert polizeilich aufgegriffen wurden, ist in den vergangenen beiden Jahren stark zurückgegangen.

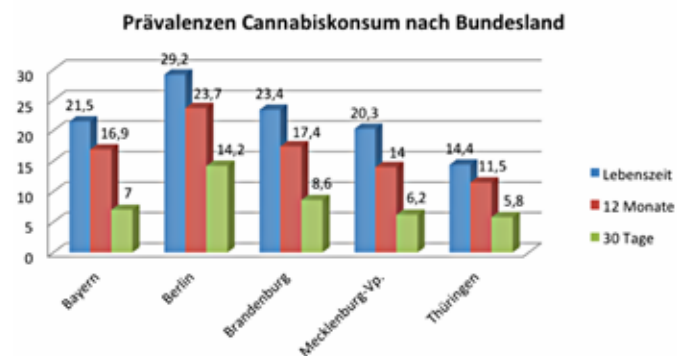


Die Fälle von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung stationär im Krankenhaus aufgenommen wurden, sind im Gegensatz zu den vergangenen Jahren insgesamt zumindest nicht mehr angestiegen; bei den Kindern, die nach dem Jugendschutzgesetz überhaupt noch keinen Alkohol trinken dürfen, sogar weiter gesunken.

Deutet man die dargestellten Trends vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Alkoholprävention erkennbar präsent in Berlin ist und Dank der vielen Partner Einzug in zahlreiche Lebensbereiche gefunden hat, lässt dies den Schluss zu: Prävention wirkt!



Die ESPAD-Studie 2011 zeigt jedoch auch, dass Berlin bislang nicht im Hinblick auf alle psychoaktiven Substanzen solch deutliche Erfolge vorweisen kann. Insbesondere der Cannabiskonsum bei Berliner Jugendlichen liegt über dem anderer Bundesländer.



Ein Grund mehr, die Kampagne „Na klar...!“ auf andere, illegale Suchstoffe zu erweitern, wie dies für 2012 ohnehin geplant war und die Prävention insbesondere von Cannabismissbrauch und -abhängigkeit zu intensivieren. Das Ziel, in Berlin eine Kultur der Verantwortung zu befördern, erstreckt sich nicht nur auf unterschiedliche Settings, sondern ist eben auch substanzübergreifend.

ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention

Förderung des Nichtrauchens in Berlin

Hauptstadtbündnissitzung und Strategien des Landesprogramms „Berlin qualmfrei“

Unter diesem Motto fanden sich am 07. März 2012 Berliner Akteure der Prävention, der Behandlung, von Nichtraucherinitiativen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen (wie Verwaltung und Schule) zur diesjährigen Hauptstadtbündnissitzung des Landesprogramms „Berlin qualmfrei“ zusammen. In festlichem Rahmen wurden aktuelle Entwicklungen und die daraus folgende Präventionsstrategie für die kommenden drei Jahre vorgestellt.

Bei der Tabakprävention können, im Vergleich zu anderen Präventionsfeldern, die größten Erfolge der vergangenen Jahre verzeichnet werden. Dies zeigt der Rückgang der Raucherquote unter den Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren, die mit 11,7 Prozent in 2011 (27,5 % in 2001) auf einem neuen historischen Tiefstand gesunken ist. Dennoch kein Grund die Aktivitäten auf verhältnis- und verhaltenspräventiver Ebene einzuschränken, wenn man diesen Erfolg sichern und noch ausbauen will.

Darüber waren sich auch die Gäste der Hauptstadtbündnissitzung einig. In ausgesprochen informativen Vorträgen zur Strategie der Berliner Tabakprävention, zu den Machenschaften beim Tabakanbau und -handel als Themen der Prävention, zur E-Zigarette und einer anschließenden Podiumsdiskussion mit den Gesundheitspolitischen Sprechern der Fraktionen SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und der Piraten wurde auch von Seiten der Politik unterstrichen, dass Tabakprävention und die Umsetzung des Nichtraucherschutzes weiterhin auf der politischen Agenda stehen.

Ergänzungen zum Artikel

„Die E-Zigarette – gesundheitliche Risiken sind nicht zu unterschätzen“

der im Newsletter Suchtprävention Nr. 24 erschienen ist.

Der Gebrauch von E-Zigaretten fällt nicht unter das Nichtraucherschutzgesetz, da das NRSG nach §2 Abs. 1 das Rauchen von Tabak verbietet und nicht das Verdampfen von Lösungen.

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales



In diesem Sinne hat das Landesprogramm „Berlin qualmfrei“ für die Jahre 2012 bis 2014 eine Strategie entwickelt, die sich jedes Jahr einem bestimmten Thema bzw. einer Zielgruppe widmet, um die universelle Prävention um zielgruppenspezifische Angebote der selektiven und indizierten Prävention zu erweitern und so die Qualität der Tabakprävention weiter zu erhöhen.

Wir bedanken uns beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, dass die diesjährige Hauptstadtbündnissitzung im Rathaus Schöneberg tagen konnte und bei Frau Dr. Klotz, Stadträtin für Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung, für die hervorragende Moderation dieser Fachveranstaltung.

KERSTIN WISNIEWSKA
Fachstelle für Suchtprävention

Präventionsprojekt Glücksspiel

Seniorinnen und Senioren – eine besondere Zielgruppe für die Prävention von Glücksspielsucht?

Über Angebote des Glücksspielmarkts, das Spielverhalten der Bevölkerung und die Prävention von Glücksspielsucht wird in letzter Zeit vor allem im Kontext von Maßnahmen, die sich gezielt an Jugendliche richten, diskutiert. Denn je früher Jugendliche in Kontakt mit potenziellen Suchtmitteln kommen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine Sucht im Laufe des Lebens entwickelt. Die kürzlich veröffentlichten Zahlen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigen, dass die Anzahl der Minderjährigen, die an Glücksspielen teilnehmen, kontinuierlich ansteigt, obwohl das Spielen erst ab 18 zulässig ist. Durch die BZgA befragt wurden Menschen in Deutschland im Alter von 16 bis 65.

Wie sieht es aber mit Menschen im Alter von über 65 Jahren aus?

Nach Meyer (2011) ist die Prävalenz von Glücksspielproblemen vergleichsweise geringer ausgeprägt – und ein pathologisches Spielverhalten älterer Menschen hat sich in der Regel über einen längeren Zeitraum entwickelt.

Die Freizeitarche, ein Projekt der concept gmbh, hat in Zusammenarbeit mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel eine Befragung von Seniorinnen und Senioren in Berliner Seniorenwohn- und Pflegeheimen sowie auf der Straße zum Thema Glücksspielverhalten durchgeführt. Im so-

6. Berliner Werkstattgespräch „Glücksspielsucht“

Am 01. März 2012 fand bereits zum 6. Mal das Berliner Werkstattgespräch des Präventionsprojektes Glücksspiel der Fachstelle für Suchtprävention des Landes Berlin statt. Auf vielfachen Wunsch mit dem Thema „Aktuelle Entwicklungen im gewerblichen Spiel“.

Anita Primpke von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technik und Forschung stellte das im Juni letzten Jahres in Kraft getretene Berliner Spielhallengesetz ausführlich unter dem Schwerpunkt Jugend- und Spielerschutz vor. Wolfgang Petersen (Landeskriminalamt, Glücksspielkriminalität) berichtete mit seinem Vortrag „Was ist erlaubt, was ist verboten?“ aus der Praxis des Polizeialltags und ging dabei neben den Aufgaben des LKAs auf das legale und illegale Glücksspielangebot in Berlin ein. Den Abschluss machte Catharina Beuster vom Präventionsprojekt Glücksspiel, die die Ergebnisse der Studie „Einhaltung des Jugend- und Spielerschutzes in Berliner Imbissen mit Geldspielautomaten“ vorstellte.

nannten Spielercheck wurde u.a. abgefragt, ob um Geld gespielt wurde, ob eventuelle Spielverluste versucht werden auszugleichen oder ob nach dem Spielen ein schlechtes Gewissen auftritt. Insgesamt wurden 2011 in einem Zeitraum von acht Monaten 120 Fragebögen ausgewertet, eine erhöhte Prävalenz von Glücksspielproblemen wurde nicht festgestellt.

Weder Zahlen der aktuellen Forschung zum Glücksspielverhalten noch die Berliner Erhebung deuten also darauf hin, dass es sich bei der Glücksspielsucht um eine Krankheit handelt, die besonders unter älteren Menschen verbreitet ist.

Dennoch – und das zeigen auch unsere Erfahrungen aus der täglichen Arbeit – wissen wir, dass Glücksspielsucht durchaus auch ältere Menschen betrifft. Themen, wie Einsamkeit durch den Verlust eines Partners, der Übergang vom Berufsleben in Rente sowie ggf. Depressionen stellen nach unserer Einschätzung durchaus Risikofaktoren für diese Zielgruppe dar. Dementsprechend ist es wichtig, auch ältere Menschen mit Präventionsangeboten erreicht werden.

Neben verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen für Jugendliche und andere Risikogruppen wird das Präventionsprojekt Glücksspiel sich weiterhin mit den Angeboten für Erwachsene auch der Gruppe der älteren Menschen widmen und bei Bedarf spezifische Angebote für Senioren/innen schaffen.

Deutlich wurden dabei die weiterhin bestehenden uneinheitlichen Regelungen zwischen Spielhallen und den Gaststätten mit Geldspielautomaten hinsichtlich der Vorgaben und Umsetzung des Jugend- und Spielerschutzes. Der Andrang war riesig, der Schulungsraum der Fachstelle für Suchtprävention bis auf den letzten Platz besetzt. Die Teilnehmer/innen kamen erneut aus verschiedenen Arbeitsbereichen, wie Ordnungsämtern, Suchtberatung, Polizei, Politik, Senatsverwaltungen und den Bezirksämtern. Wir danken allen Referent/innen herzlich!



CATHARINA BEUSTER, THIES SCHAALÉ
Präventionsprojekt Glücksspiel/ Fachstelle für Suchtprävention

Neue zentrale Email-Adresse:
praevention.gluecksspiel@padev.de



Prev@WORK – Suchtprävention in der Ausbildung

Erfolgreicher Abschluss des Bundesmodellprojekts und weitere Entwicklung – gemeinsam mit der AOK und BzGA



Das von der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin entwickelte und seit mehreren Jahren erfolgreich umgesetzte Programm zur Suchtprävention in der Ausbildung, *Prev@WORK*, wurde vom 01. März 2011 bis 29. Februar 2012 vom Bundesministerium für Gesundheit als Bundesmodellprojekt gefördert. Auf diese Weise konnte der ganzheitliche Ansatz zur Suchtprävention in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung in 7 Bundesländer transferiert werden: Insgesamt wurden 90 *Prev@WORK*-Trainer/innen ausgebildet.

Am 23. Januar fand in Berlin im Rahmen des Modellprojekts eine Fachkonferenz statt, in der ausgewertet wurde, wie die Fachkräfte das Programm beurteilen und wie der Transfer und die Umsetzung in den Bundesländern gelingt. Begrüßt wurden die Teilnehmenden durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, die darauf hinwies, dass *Prev@WORK* nicht nur eine gute Investition in die berufliche und persönliche Zukunft der Auszubildenden, sondern auch im Interesse der Wirtschaft sei, die auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen ist. Vorträge von Peter Raiser, (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen) und von Werner Mall (AOK Nordost – Die Gesundheitskasse) stellten ebenfalls Notwendigkeit und Nutzen betrieblicher Suchtprävention heraus. Uwe Goy (Berufsbildungszentrum Kleinmachnow der Wasser- und

konkrete Umsetzung ging es in dem sich anschließenden Vortrag von Nicole Scheibner (StatEval GmbH), die die ersten Zwischenergebnisse der Evaluation des Bundesmodellprojekts vorstellte. Diese Evaluationsergebnisse und auch der sich anschließende Fachaustausch unter den Trainer/innen haben gezeigt, dass *Prev@WORK* sowohl von den Fachkräften als auch von den Auszubildenden gut angenommen wird. Alle Vorträge der Fachkonferenz können unter www.berlin-suchtpraevention.de heruntergeladen werden.

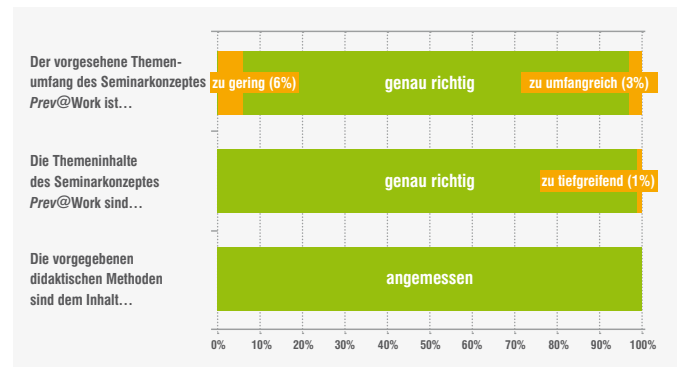


Abbildung: Auswertung der Rückmeldungen der *Prev@WORK*-Trainer/innen zum Konzept aus 7 Bundesländern

Angesichts der guten Bilanz und der vielen Nachfragen bezüglich weiterer Trainerschulungen ist es außerordentlich erfreulich, dass die AOK Nordost – Die Gesundheitskasse für Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zugesagt hat, die Verstärkung von *Prev@WORK* finanziell zu unterstützen und weitere Landesverbände der AOK ebenfalls Interesse an dem Programm signalisiert haben.

Mit im Boot sind auch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), sodass das Train-New-Trainer-Konzept in gleichbleibend hoher Qualität fortgeführt werden kann. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an das BMG für die einjährige Förderung von *Prev@WORK* als Bundesmodellprojekt.

Nun ist die Modellphase abgeschlossen, nicht aber das Programm *Prev@WORK*. Das entwickelt sich weiter!

ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention



Schiffahrtsverwaltung des Bundes) gab anschließend einen Einblick in den Prozess der Einbindung von *Prev@WORK* in den betrieblichen Kontext. Auch um die kon-

Suchtmittel – Eine Familiensache?

Fachübergreifender Dialog „Kinder in suchtbelasteten Familien“

Im Rahmen der dritten Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien fand am 14. Februar 2012 ein fachübergreifender Dialog zum Thema "Verbesserung der Lebenssituation von Kindern suchtbelasteter Familien im Fokus des neuen Kinderschutzgesetzes" statt. Veranstalter des Dialogs waren Wigwam Connect und die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin.

Einführende Vorträge gaben einen Einblick in die Praxis der „Frühen Hilfen“ und der damit in Zusammenhang stehenden Vernetzungsanforderungen. Referent/innen waren Susanna Rinne-Wolf, Familienhebamme bei NordStern, Stiftung SPI, und Frederik Luhmer, Leiter Wigwam-Mitte, Vista gGmbH. Die Vorträge und die Pressemitteilung können unter www.berlin-suchtpraevention.de heruntergeladen werden.

Im Anschluss haben die über 60 teilnehmenden Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen wie Jugendamt, Jugendhilfe, Suchthilfe, Jobcenter, Senats- und Kommunaler Verwaltung lebhaft diskutiert. Dabei ist deutlich geworden, dass es in der Praxis an den Schnittstellen zwischen den beteiligten Bereichen noch immer Abstimmungsbedarfe gibt, da institutionelle Aufträge und berufliche Selbstverständnisse zum Teil unterschiedlich sind und verschiedene Traditionen und Kulturen aufeinander treffen. Auch ist die Kooperation noch nicht mit allen im Kontext der Familien anzutreffenden Institutionen gleichermaßen geregelt.

Das Bundeskinderschutzgesetz fordert explizit zur Zusammenarbeit aller Beteiligten auf und auch die Berliner Rahmenvereinbarung ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Denn ein abgestimmtes Wirken von Prävention, Frühen Hilfen, Beratungs- und Betreuungseinrichtungen ist elementare Voraussetzung, die Kinder in den betroffenen Familien zu schützen. Eine weitere Notwendigkeit, die formuliert wurde, ist, die Fachkräfte der Arbeitsfelder

aufzuklären, in denen sich die Kinder im Alltag aufhalten (z.B. Kindergärten, Schule, Jugendfreizeit). Diese sollten für die Situation der Kinder sensibilisiert sein, denn die Pädagoginnen und Pädagogen sind von großer Bedeutung insbesondere hinsichtlich der Förderung von Resilienzen bei den betroffenen Kindern, deren Eltern nur zu einem kleinen Teil in ein spezialisiertes Hilfesystem eingebunden sind.



Das große Interesse der Teilnehmenden am fachübergreifenden Dialog hat gezeigt, dass das Thema gleichermaßen aktuell wie wichtig ist. Im Jahresverlauf wird es weitere Veranstaltungen zum Thema „Kinder in suchtbelasteten Familien“ geben, in denen ausgewählte Aspekte bearbeitet und vertieft werden.

Wir freuen uns auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit, weiteren regen Austausch und wertvolle Ergebnisse in den künftigen Arbeitskreisen an den Schnittstellen zwischen Prävention und Hilfe. Wir bedanken uns beim Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Plan- und Leitstelle Gesundheit, für die Unterstützung, dass die Veranstaltung im Rathaus Kreuzberg tagen konnte.

ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention

UTE FLEMIG
Wigwam Connect

17. Kongress Armut und Gesundheit: „Prävention wirkt“!

Auch 2012 war die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin auf dem 17. Kongress Armut & Gesundheit vertreten (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de). Wir danken den Referent/innen und Moderatorinnen für die Gestaltung des Workshops „Suchtprävention im Setting Familie – an der Partizipation von Eltern führt kein Weg vorbei!“

INGA BENSIECK
Fachstelle für Suchtprävention



Gender- und diversitygerechte Suchtprävention

Handlungsempfehlungen erschienen

Im Rahmen des Masterplans GPR des Berliner Senats hat die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin Handlungsempfehlungen für eine gender- und diversitygerechte Suchtprävention herausgegeben. Wir danken unseren externen Beraterinnen und Mitautorinnen, Dr. Barbara Weißbach und Christiane Droste, für ihre wertvolle Unterstützung.

Wir wissen um geschlechtlich und kulturell bedingte Unterschiede im Verständnis von Suchtmittelkonsum, sowie Unterschiede in der Art, wie und was konsumiert wird. So ist beispielsweise Medikamentenmissbrauch deutlich häufiger bei Frauen zu beobachten, riskantes Glücksspiel eher eine Männerdomäne. Auch beeinflusst die unterschiedliche Bewertung von Suchtmitteln in den verschiedenen Kulturen die vorherrschenden Konsummuster. Diese Ausgangslage zu beschreiben, soll nicht dazu führen, Menschen zu stigmatisieren, sie soll helfen, Tendenzen und die Gründe dafür besser zu verstehen.

Hier setzen die Handlungsempfehlungen an. Sie beschreiben sowohl die Grundlagen von gender- und diversitygerechter Suchtprävention, d.h. sie nennen Daten und Fakten und werfen einen Blick „hinter die Kulissen“ zu Beweg-

gründen und Motiven für Konsummuster und Haltung diesem Thema gegenüber.

Im zweiten Teil der Veröffentlichung wird vermittelt, welche Haltung sowohl als Person als auch als Institution notwendig und hilfreich ist, eine gender- und diversitygerechte Arbeit zu machen und Suchtprävention als Querschnittsprinzip einzubeziehen. Es werden Fragestellungen und Alltagssituationen beschrieben, um die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen und Kommunikations-, sowie Organisations- und Projektentwicklungsmodelle werden einbezogen, um eine erfolgreiche Umsetzung in den Berufsalltag zu unterstützen. In Kürze werden die Handlungsempfehlungen erhältlich sein. Die Fachstelle für Suchtprävention steht zur Zeit mit der Geschäftsstelle für das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung im Gespräch, weitere gemeinsame Schritte zu planen, wie zum Beispiel das Angebot eines Workshops, der die Inhalte der Handlungsempfehlungen praktisch vermittelt und methodisch unterlegt.



KERSTIN JÜNGLING, ANKE SCHMIDT, CHRISTINA SCHATZ
Fachstelle für Suchtprävention

IM SETTING SCHULE ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN ERREICHEN

Schulische Suchtprävention

Methodensammlung Alkohol: 2. überarbeitete Auflage erschienen

Alkohol ist ein Thema des Alltags, daher sollte auch die Prävention von Alkoholmissbrauch Thema im pädagogischen Alltag sein, d.h. in der Schule, in der Jugendhilfe und anderen mehr. Aber wie können pädagogische Fachkräfte das Thema gestalten? Dazu ist jetzt in der 2. Auflage die überarbeitete Methodensammlung zum Thema Alkohol wieder verfügbar, sie gibt Unterstützung in der Herangehensweise und Gestaltung von Alkoholprävention beispielsweise in der Schule.

Standards der Suchtprävention entsprechend sollte die Auseinandersetzung mit dem Thema altersgerecht und interaktiv erfolgen, daher sind die Methoden untergliedert in verschiedenen Klassenstufen, um das Thema dem Alter entsprechend bearbeitet zu wissen. Die Methoden laden zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema

ein und fördern die Diskussion in der Klasse oder Jugendgruppe. Darüber hinaus gibt es Methoden für die Durchführung eines Elternabends und Tipps für die Planung und Durchführung von Klassenfahrten und den Umgang mit dem Thema Alkohol in diesem Kontext sowie Hintergrundwissen zu den Risiken und Auswirkungen von Alkohol in der Schwangerschaft.

Die Methodensammlung ist für pädagogische Fachkräfte in der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin erhältlich. Sie wird darüber hinaus als Begleitmaterial beim Mitmachparcours „Volle Pulle Leben ohne Alkohol“ von Karuna Prevents zur Nachbereitung des Parcours-Besuchs ausgegeben.



ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention

Projekte der Suchtprävention

Frei und Fit – ohne Rauch und Sprit Wettbewerb 2012

Der zehnte Ideenwettbewerb der Abteilung Soziales und Gesundheit des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf startet nun. Er steht unter dem Motto: „Frei und Fit – ohne Qualm und Sprit“. Wir wollen mit unserer Aktion und der Kreativität der hoffentlich zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zeichen gegen das Rauchen und für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft setzen.

Es sind Preise im Gesamtwert von bis zu 3000,- Euro zu gewinnen. Zum Mitmachen aufgerufen sind alle Jugendlichen bis 21 Jahre aus Charlottenburg-Wilmersdorf. Das Wettbewerbsplakat wurde vom Heinz-Berggruen-Gymnasium, Fachbereich Kunst, gestaltet. Gesundheitsstadtrat Carsten Engelmann lädt zur Teilnahme ein: „Alkoholmissbrauch und Rauchen gehören zu den drängenden Themen der Suchtprävention für heranwachsende junge Menschen. Ich unterstütze Aktivitäten, die das Nichtrauchen und den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol fördern. Durch den Wettbewerb sollen unsere Kinder und Jugendli-

chen zum Nachdenken, auch über mögliche Folgen für die Gesundheit, angeregt werden. Ich rufe alle Kinder und Jugendlichen, die hier im Bezirk wohnen, auf, sich einzeln oder gemeinsam – auch als Klasse – am Wettbewerb zu beteiligen. Ich freue mich auf viele interessante, kreative Beiträge.“

Wettbewerbsbeiträge
bitte bis zum 11.05.2012 (Einsendeschluss) senden an:

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
Abteilung Soziales und Gesundheit
Planungs- und Koordinierungsstelle | Fehrbelliner Platz 47
10702 Berlin

Mehr Informationen unter der Rufnummer
030-9029-15763



MARITHA MÜLLER
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

KARUNA pr|events – Mitmachparcours zur Suchtprävention

Die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales initiierte gemeinsam mit dem Jugendhilfeverein KARUNA – Zukunft für Kinder und Jugendliche in Not e.V. drei besondere Programme zum Schutz von Berliner Kindern und Jugendlichen vor Drogenmissbrauch und Sucht: „Rauchst du noch oder lebst du schon?“ / „Volle Pulle Leben auch ohne Alkohol!“ / „Kinderleicht gesund zu leben.“

Die Mitmachparcours zur Suchtprävention dienen der Aufklärung und Sensibilisierung für Risiken im Umgang mit Suchtmitteln. Ziel ist es, der Entstehung von Abhängigkeit bzw. Sucht präventiv zu begegnen. Dabei geht es um die kreative Bewerbung gangbarer Alternativen wie Nichtrauchen, Wenigtrinken oder bewusste Konsumentenscheidungen im Alltag. Innerhalb eines 90-minütigen Besuchs in einem Mitmachparcours werden gezielt individuelle Ressourcen bestärkt, die selbstständiges Denken fördern und mit Hilfe interaktiver Spielstationen alle menschlichen Sinne fordern. Im Kontext einer spannenden Wissensvermittlung macht ein ausgeklügeltes Punkte- und Wettbewerbssystem den Parcoursbesuch zu einem Erlebnis der besonderen Art.

KARUNA pr|events verbindet Information mit Aktion und fördert die Freude am Lernen. Die Parcours richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10-18 Jahren, sie sind

ausgerichtet auf die Besuche von Schulklassen und Gruppen. Seit 2005 besuchten über 80.000 Kinder und Jugendliche die Mitmachparcours, in der Regel Schulklassen aus ganz Berlin. Die Bundesdrogenbeauftragte besuchte „Volle Pulle Leben auch ohne Alkohol!“ im November 2011. Ihr Fazit: "Der Mitmachparcours von Karuna ist ein sehr guter Weg, dass Kinder sich spielerisch und ohne erhobenen Zeigefinger mit dem Thema Alkohol auseinandersetzen. Schulklassen können unkompliziert herkommen und mitmachen. Das vereinfacht den Zugang zur Prävention für Schüler und Lehrer“, so Mechthild Dyckmanns, Drogenbeauftragte der Bundesregierung.

Erfahren Sie mehr und besuchen Sie unsere Website oder melden Sie sich mit einer Schulklasse für einen Besuch bei uns an. Übrigens: Der Besuch des Mitmachparcours zur Ernährung und Bewegung kann auch mit einem anschließenden Kochabenteuer kombiniert werden. Und das Thema Cannabis steht ganz oben auf unserer Agenda. Es bleibt also spannend!

OLIVER RIEMER
Projektleitung KARUNA pr|events



Fortbildungen der Suchtprävention

Bericht über die Schulung der Berliner Feuerwehr

Die Berliner Jugendfeuerwehr ist mit rund 900 Mitgliedern im Alter von 8-18 Jahren in stadtweit 44 Gruppen eine der größten Jugendorganisationen in Berlin.

Der Verantwortungsvolle Umgang insbesondere mit Alkohol ist ein wichtiges Thema in der Berliner Jugendfeuerwehr. Aus diesem Grund wurden am 18.02.2012 Betreuer und Betreuerinnen der Berliner Jugendfeuerwehr in einem Seminar von pad e.V. – Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin zum Thema „Suchtprävention in der Berliner Jugendfeuerwehr“ geschult. Die Teilnehmer er-

hielten Faktenwissen zu Suchtmittelkonsum und süchtigem Verhalten sowie zu rechtlichen Fragestellungen und Regelwerken insbesondere in Bezug auf die Jugendarbeit. Durch interaktive Methoden wurden Risiko- und Schutzfaktoren und wesentliche Ziele und Erkenntnisse der Kommunikation in Bezug zu Sucht und Abhängigkeit durch die Betreuer und Betreuerinnen erarbeitet. Das achtstündige Seminar wurde von Referent Tobias Trillmich (pad e.V.) durchgeführt.

Neben dieser Schulung unterstützte die Fachstelle für Suchtprävention im vergangenen Jahr schon die Jugendleiter-Ausbildung der Berliner Jugendfeuerwehr mit dem Thema Suchtprävention im Zusammenhang mit dem Jugendschutzgesetz.

Auch in Zukunft ist eine weitere Zusammenarbeit zwischen der Berliner Jugendfeuerwehr und der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e.V. geplant.

BJÖRN HEINZ
Berliner Jugendfeuerwehr



FRÜHZEITIG EINGREIFEN – SUCHTKARRIERN STOPPEN

Frühe Intervention

Selbstkontrolltraining SKOLL – erste Erfahrungen in Berlin

Am 13. Oktober 2011 startete das erste SKOLL-Training in Berlin und endete mit dem Nachtreffen am 26. Januar 2012. SKOLL ist ein Selbstkontrolltraining, das als Bundesmodellprojekt an 27 Standorten durchgeführt wurde. SKOLL ist ein Angebot für junge Menschen und Erwachsene, die sich z.B. fragen, ob sie übermäßig Drogen gebrauchen, problematisch spielen oder zu viel Alkohol trinken. Im Mittelpunkt der Arbeit steht nicht die Abstinenz, sondern die Auseinandersetzung mit der eigenen Situation. Ziel ist es, den Konsum zu stabilisieren, zu reduzieren oder bestenfalls ganz einzustellen. In zehn Sitzungen werden der Konsum analysiert, ein individueller Trainingsplan erstellt und alternative Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt. Der Umgang mit Suchtdruck und sozialem Druck wird trainiert, Stressbewältigung gelernt und ein Krisenplan erarbeitet. SKOLL trägt dazu bei, Veränderungsprozesse bei riskant konsumierenden Menschen frühzeitig einzuleiten und die Zugänge zu Hilfemöglichkeiten zu erleichtern. Bei der Abschlussstagung wurden die Ergebnisse des Bundesmodellprojekts veröffentlicht, die sich mit den Erfahrungen



des Berliner Trainings decken. Je heterogener die Gruppe ist (dies bezieht sich auf Alter und Suchtmittel bzw. Verhalten), desto erfolgreicher verläuft das Training. Einen ersten Kurzbericht über die Evaluation des Bundesmodellprojektes finden Sie unter www.skoll.de

In Berlin reichte das Alter der Teilnehmenden von 15 bis 72 Jahren. Einige waren sehr „wackelig“ in der Abstinenz, andere wollten den Alkoholkonsum reduzieren oder sich mit ihrer Glücksspielproblematik auseinandersetzen. Alle Teilnehmenden gaben an, stark von dem Training profitiert zu haben. So hatte eine Seniorin zu Beginn das Ziel, drei Tage in der Woche keinen Alkohol zu trinken. Bei dem letzten Termin trank sie lediglich an einem Tag pro Woche. Auch haben sich einige Teilnehmer/innen dazu entschlossen, nach dem Training weitergehende Hilfen zu suchen.

Da das Bundesmodellprojekt ausgelaufen ist, stellt sich nun die Frage der weiteren Finanzierung. Die Fachstelle für Suchtprävention nimmt momentan Kontakt zu verschiedenen Institutionen auf, um dieses erfolgreiche Konzept nachhaltig in Berlin implementieren zu können.

TOBIAS TRILLMICH
Fachstelle für Suchtprävention

Suchtprävention in der Erziehung

Prävention als Bestandteil der Erzieherausbildung

Das Thema Sucht wird in der Erzieherausbildung oft nur am Rande behandelt. Da wir im Pestalozzi-Fröbel-Haus die Qualifizierung von angehenden Erzieherinnen und Erziehern im suchtpräventiven Bereich für wichtig erachten und deshalb eine Heranführung an dieses Thema möglichst schon in der Ausbildung stattfinden sollte, bieten wir einen Profilkurs zum Thema Suchtprävention an. Interessanterweise deckt sich unser Anliegen mit dem Interesse der Studierenden – der Kurs ist sehr beliebt und wird überproportional häufig gewählt.

Kennzeichnend für den Kurs ist neben der theoretischen Einführung, die praktische Heranführung an die suchtpräventive Arbeit allgemein und speziell in Berlin. Durch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention werden die Studierenden mit dem Angebot der Fachstelle und dem dort verfügbaren Material vertraut gemacht. Die Besuche des Präventionsparcours zum Thema Alkohol/Rauchen und der Hilfeeinrichtung Komma von Karuna e.V. sind ebenso Bestandteil wie der Besuch einer Einrichtung des Tannenhofs. Die Inhalte und Möglichkeiten des Kurses sind breit gefächert. So konnte beispielsweise der Autor

Hermann Wenning für eine Lesung aus seinem Buch „Lauf zurück ins Leben. Bericht einer Lebenskrise“ gewonnen werden. Es werden aber auch Präventionsmöglichkeiten in Kita und Schule, wie etwa Papilio, Buddy-Projekte und FRED thematisiert.



Der Erfolg des Kurses wird in der anschließenden überaus positiven Evaluation durch die Studierenden deutlich und macht nach dieser anfänglichen Heranführung an das weite Feld der Suchtprävention eine zukünftige Beschäftigung mit diesem Thema in den unterschiedlichen, späteren Arbeitsfeldern der Erzieherinnen und Erziehern wahrscheinlich.

Es bleibt zu hoffen, dass das Thema Suchtprävention auch an anderen Fachschulen verstärkt in die Ausbildung integriert wird und erkannt wird, welche vielfältigen Möglichkeiten sich für Erzieherinnen und Erzieher in der Suchtprävention bieten.

JOHANNES HARDT
Dozent an der Fachschule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

IN EIGENER SACHE

Babyboom in der Fachstelle für Suchtprävention

In letzter Zeit gab es einige personelle Veränderungen in der Fachstelle für Suchtprävention, Sie haben es vielleicht schon mitbekommen: Grund dafür ist der Klapperstorch, der offenbar regelmäßig seine Runden über der Mainzer Straße fliegt: So wurden innerhalb der letzten zwei Jahre bereits vier „Nachwuchs-Präventionskräfte“ geboren.

Auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Glückwunsch an die jungen Mütter!

Und wir können allen schon verraten – der Babyboom geht weiter.

KERSTIN JÜNGLING
Fachstelle für Suchtprävention

BABYBOOM

ALKOHOL

Dokumentation der Aktionswoche Alkohol 2011

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen,
weitere Informationen: www.dhs.de

Studie "European status report on alcohol an health 2010"

World Health Organisation (WHO),
weitere Informationen:
www.euro.who.int

Interaktive Methodensammlung für pädagogische Fachkräfte zur alkoholpräventiven Arbeit

2. überarbeitete Auflage, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e.V.
weitere Informationen:
www.berlin-suchtpraevention.de

TABAK

Flyer Landesprogramm "Berlin qualmfrei"

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e.V.

Infocard "Shisha – was Du dazu wissen solltest"

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e.V.

ILLEGALE DROGEN

Jahrestagung 2011 der Drogenbeauftragten der Bundesregierung „Der Stoff aus dem Chemielabor: Speed, Spice & Co“

Vorträge und Beiträge unter:
www.drogenbeauftragte.de

GLÜCKSSPIEL

Plakate "Fauler Spiel" und "Pleite" in türkischer und vietnamesischer Sprache

Präventionsprojekt Glücksspiel/
Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

Elternbriefe zur Prävention von Glücksspielsucht in türkischer, vietnamesischer und arabischer Sprache

Präventionsprojekt Glücksspiel/
Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, weitere Informationen:
www.fauler-spiel.de

NEUE MEDIEN

Studie „Medienkonsum von Schülerinnen und Schülern – Zusammenhänge mit Schulleistungen und Freizeitverhalten“

Deutsche Angestellten-Krankenkasse und Leuphana Universität Lüneburg, Download: www.leuphana.de

Studie „EXIF – Exzessive Internetnutzung in Familien“

Bundesministerium für Frauen, Senioren, Frauen und Jugend, Download:
www.bmfsfj.de

GENDER & DIVERSITY

"Männer in Bewegung!"

Neue Broschüre und neues Portal zur Männergesundheit, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,
weitere Informationen:
www.maennergesundheitsportal.de

ALLGEMEIN

ESPAD-Studie 2011

IFT München, weitere Informationen:
www.ift.de

Expertise „JugendSuchtVernetzung“

Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V., Download: fdr-online.info

Fachheft "Gesundes Aufwachsen für alle"

Anregungen und Handlungsweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Download: www.bzga.de

Projektdatenbank "Gewaltreduktion durch Prävention"

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen,
weitere Informationen: www.dhs.de

Studie "Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011"

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Download:
www.bzga.de/forschung

Neue Kinderwebsite des Bundesministeriums für Ernährung

Landwirtschaft und Verbraucherschutz,
weitere Informationen:
www.bmelv-durchblicker.de

TRAININGS UND WORKSHOPS DER FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

UPDATE – Elternkurs zur Prävention von Computer- und Internetsucht

02. Juni 2012 von 10.00-14.00 Uhr
Interessierte Mütter und Väter können sich unter fachstelle.suchtpraevention@padev.de anmelden.
Unkostenbeitrag: 5 €

Elternkurs „Ist Cannabis harmlos oder eine Gefahr für mein Kind?“

28. April 2012, 10.00-14.00 Uhr für interessierte Mütter und Väter.
Dieser Kurs ist ausgebucht, bitte melden Sie sich unter fachstelle.suchtpraevention@padev.de, wenn Sie sich für den nächsten Kurs vormerken lassen wollen.

MOVE - Schulung zur Motivierenden KurzinterVENTion

13.-15. Juni 2011
jeweils von 9.00-17.00 Uhr
Nähere Informationen zu den MOVE-Trainings und dazu, wie Sie sich anmelden können, finden Sie unter www.berlin-suchtpraevention.de

Auch die Schulungen Kita-MOVE und SchulMOVE Eltern können von Ihnen gebucht werden. Sprechen Sie uns gerne an!

Kind s/Sucht Familie

19.-20. September 2012 von 9.00-16.30 Uhr
Nähere Informationen unter www.berlin-suchtpraevention.de

Einführungsworkshop Fachstelle

24. April 2012 von 14.30-17.30 Uhr
Coaching für pädagogische Fachkräfte
23. August 2012, 14.30 – 17.30 Uhr
Cannabiskonsum – Prävention aktiv umsetzen (Aufbauworkshop)
10 € TN-Gebühr, bitte am Veranstaltungstag mitbringen
Interessent/innen können sich unter fachstelle.suchtpraevention@padev.de anmelden.

Falls der Workshop ausgebucht sein sollte, können Sie sich auf eine Warteliste setzen lassen, bei frei werdenden Plätzen werden Sie benachrichtigt.

VERANSTALTUNGEN

16.-17. April 2012

17. Deutscher Präventionstag
Internationales Congress Center München
Veranstalter: DPT - Deutscher Präventionstag gGmbH für Gesundheitserziehung e.V., weitere Informationen: www.praeventionstag.de

26. April 2012

Fachtagung „Exzessive Mediennutzung - Herausforderung für Familie, Jugendhilfe und Beratung“ Potsdam
Veranstalter: Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V., Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Brandenburg e.V., weitere Informationen: www.jugendschutz-veranstaltung.de

27.-29. April 2012

Sucht-Selbsthilfe-Kongress 2012
Bildungszentrum Erkner bei Berlin
Veranstalter: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., weitere Informationen: www.dhs.de/presse

30. April 2012

Workshop „Resilienzaufbau: Prävention und persönliche Entwicklung“ Berlin
Institut für betriebliche Suchtprävention Berlin in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, weitere Informationen: www.ibs-berlin.net

07. Mai 2012

Workshop "Mädchen wollen reden, Jungs wollen Abenteuer? Geschlechtersensible Prävention von Onlinesucht" Berlin
Fachstelle für Suchtprävention, Schulungsraum, Veranstalter: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, weitere Informationen: sfb.berlin-brandenburg.de

10. Mai 2012

Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Geburt
Veranstalter: Die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und der Regionale Knoten Berlin
Ort: Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales Berlin (Raum 1.126), Oranienstr. 106, 10969 Berlin, weitere Informationen: www.gesundheitberlin.de

14.-15. Mai 2012

35. BundesDrogenkongress
Atlantic Hotel Universum Bremen
Veranstalter: Fachverband für Drogen und Rauschmittel e.V., weitere Informationen: fdr-online.info

22.-23. Mai 2012

Fachtagung „Lebensphase Alter gestalten: Gesund und aktiv älter werden.“ Bonn
Veranstalter: Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung, weitere Informationen: www.knp-forschung.de

29. Mai - 01. Juni 2012

17. Suchttherapietage Hamburg
Universität Hamburg
Veranstalter: Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung, weitere Informationen: www.suchttherapietage.de

01. Juni 2012

Fachtagung zur Kommunikation in der Suchtprävention
Veranstalter: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin. Ort: Rathaus Schöneberg. Zeit: 10.00-14.00 Uhr
Anmeldung über: Heide.Mutter@ba-ts.berlin.de

11. Juni 2012

Fachtagung „Elternschaft und Suchterkrankung“ Berlin
Festsaal des ev. Johannesstift, Veranstalter: Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS), weitere Informationen: www.sucht.org/termine